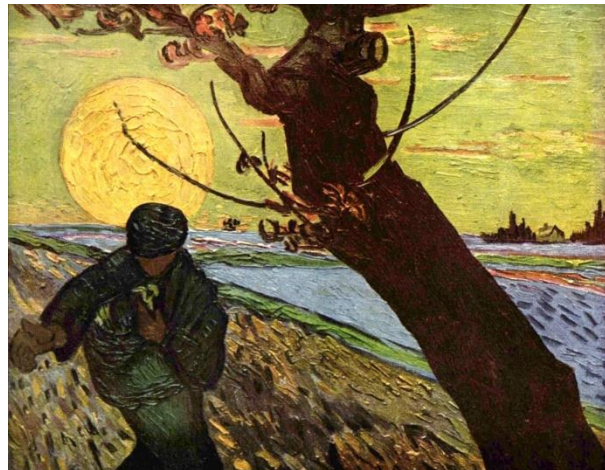


# Ein **LEBENSZEICHEN**

aus dem Paul-Gerhardt-Haus

mit Grüßen

zum Sonntag Sexagesimae



Vincent van Gogh, *Der Sämann*

Rund 60 Tage bis Ostern sind es noch, darauf weist der Name des Sonntags hin.

Die Frage, die dieser Sonntag stellt: Wie reagieren Menschen auf Gottes Wort? Heilsam kann es sein, aber auch verstörend, oft genug herausfordernd. Auf jeden Fall gilt: Gott hat uns die Freiheit gegeben, uns damit auseinanderzusetzen, es anzunehmen oder es wie Saat auf einem steinigen Boden einfach verdorren zu lassen. Wie verschieden Menschen auf die Weisungen Gottes ansprechen, dazu hat Jesus das Gleichnis vom Sämann erzählt. Das steht heute im Mittelpunkt.

*Als Zeichen für die Gegenwart Gottes in unserem Leben zünden wir eine Kerze an.*

## **Aus Psalm 119**

Herr, dein Wort bleibt ewiglich,  
so weit der Himmel reicht;  
deine Wahrheit währet für und für.  
Du hast die Erde fest gegründet,  
und sie bleibt bestehen.  
Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute,  
denn es muss alles dir dienen.  
Wenn deine Weisung mir nicht ein Trost gewesen wäre,  
so wäre ich vergangen in meinem Elend.  
Dein Wort ist meinem Munde  
süßer als Honig.  
Dein Wort macht mich klug,  
darum verlasse ich alle falschen Wege.  
Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe,  
und lass mich nicht zuschanden werden  
in meiner Hoffnung.

## **Das Gleichnis vom Sämann (Lukas 8,4-8)**

Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: 5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. 6 Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. 7 Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. 8 Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

## Singen

*Dazu passt das Morgenlied „Tut mir auf die schöne Pforte“ EG166*

*(Und das Haus Gottes befindet sich in diesem Moment gewiss in Ihren vier Wänden ☺)*

Tut mir auf die schöne Pforte,  
führt in Gottes Haus mich ein;  
ach wie wird an diesem Orte  
meine Seele fröhlich sein!  
Hier ist Gottes Angesicht,  
hier ist lauter Trost und Licht.

2) Ich bin, Herr, zu dir gekommen,  
komme du nun auch zu mir.  
Wo du Wohnung hast genommen,  
da ist lauter Himmel hier.  
Zieh in meinem Herzen ein,  
lass es deinen Tempel sein.

4) Mache mich zum guten Lande,  
wenn dein Sam'korn auf mich fällt.  
Gib mir Licht in dem Verstande  
und, was mir wird vorgestellt,  
präge du im Herzen ein,  
lass es mir zur Frucht gedeih'n.

6) Rede, Herr, so will ich hören,  
und dein Wille werd erfüllt;  
nichts lass meine Andacht stören,  
wenn der Brunn des Lebens quillt;  
speise mich mit Himmelsbrot,  
tröste mich in aller Not.

## Zum Nach-Denken

„Chill mal, Frau Freitag“, sagen ihre Schüler, wenn sie eine halbe Stunde zu spät kommen oder ihr Material nicht dabei haben. Auch über vergessene Hausaufgaben oder gefälschte Unterschriften soll sie sich doch bitte nicht so aufregen, finden Esme, Murat und die anderen aus Frau Freitags neunter Klasse an einer Berliner Brennpunktschule. Schließlich ist eh alles sinnlos, das Lernen und so, weil: „Ich werd' voll den reichen Typen heiraten, später!“ Da ist das perfekte Make-up viel wichtiger als Englischvokabeln! Die Jungs wiederum sehen ihre Zukunft irgendwo zwischen Schwarzarbeit und einem Job im Dönerimperium ihres Großonkels – egal was, Hauptsache, man fährt ein cooles Auto. Frau Freitag ficht das nicht an. So unterrichtet sie unverdrossen, mal mehr, mal weniger motiviert, mal ganz gut und mal gar nicht vorbereitet und versucht, das Beste rauszuholen. Sie mag ihre Klasse. Ihr Herz trägt sie humorvoll auf der Zunge, in ihrem Klassenzimmer und in ihrem Blog im Internet. Eine Freundin erzählte mir davon, die die Einträge von Frau Freitag (so ihr Pseudonym) über Jahre verfolgt hat – und in der Tat: es hat Vergnügungswert und Tiefe zugleich, wenn man Frau Freitag im Internet aufruft.

Frau Freitag erinnert mich ein wenig an den Sämann aus dem biblischen Text für den Sonntag. Da geht ein Sämann und bringt das Saatgut auf dem Feld aus. Nicht alle Stellen des Bodens sind gleich gut für das Wachstum geeignet. Von Weg, Felsen und von Dornengestrüpp wird sehr ausführlich erzählt. Was hier hinfällt, wird nicht aufgehen, ist verloren. Der Sämann weiß das, trotzdem spart er diese Bereiche nicht aus. Denn lieber fällt ein Samenkorn auf schlechten Grund, als dass guter Boden ohne Saat bleibt. Und wer weiß, wo am Ende nicht doch was wächst, obwohl man es nicht so erwartet hat... Wenn ich das Gleichnis vom Sämann und dem Acker höre, sehe ich Frau Freitag in ihrem Klassenzimmer vor mir. An jedem Schultag sät sie mit vollen Händen ihre Saat bei ihren Schülerinnen und Schülern aus. Und hofft, dass davon möglichst viel aufgeht, wächst und Frucht bringt. Und ihr ist klar: nicht alles fällt auf fruchtbaren Boden. Das ist so mit pubertären Jugendlichen, genau wie im Gleichnis.

Da gibt es die, die an den steinigen Weg erinnern. Viel wurde auf ihnen rumgetrampelt, sie sind hart geworden und lassen erst mal nichts an sich ran. Hinter einer coolen Fassade verstecken sie ihre Verletzungen, die ihnen schon als Kind zugefügt wurden. Manche kann man zwar erreichen, aber

irgendwie bleibt nichts hängen. Der Saft geht schnell aus: Motivationsschwierigkeiten, Konzentrationsprobleme, Lernschwierigkeiten – aufgeben ist leichter als dranbleiben.

Andere kämpfen mit ihrem Dornengestrüpp. Da gibt es vieles, was sie gefangen hält: Die Mutter, für die sie die Behördengänge übernehmen, weil sie kein Deutsch spricht, und die kleinen Geschwister, um die sie sich kümmern müssen. Und das Geld, das immer knapp ist – alles wächst ihnen über den Kopf.

Probleme von Jugendlichen in Berliner Brennpunktschulen. Aber nur ein Beispiel für Situationen und Zeiten, in denen man einfach unmotiviert ist und in eigenen Problemen verfangen. So viele Gründe gibt es, unempfänglich zu sein für das, was eigentlich wichtig wäre – ob es nun von einer wohlwollenden Lehrerin kommt, die aus christlicher Motivation handelt, oder von Gott selbst.

Wie auch immer: Der Sämann nimmt es in Kauf, dass nicht überall optimale Wachstumsbedingungen herrschen. Denn die Ernte gibt ihm am Ende recht: Es ist nicht notwendig, vorher genau zu schauen, an welchen Stellen der Boden nicht ideal ist. Vielleicht geht manches Korn verloren. Entscheidend ist, dass der ganze gute Boden bedeckt wird. Und kann man denn überhaupt unterscheiden, wo die Grenzen genau verlaufen zwischen dem guten und dem schwierigen Boden?

Frau Freitag jedenfalls sät und ackert auf dem Feld, das sie nun mal hat. Unermüdlich ist sie dabei und tut, was sie kann: Sie denkt sich lustige Spiele aus, um den Jugendlichen Englischvokabeln einzutrichtern, versucht im Kunstunterricht harte Kerle für Blumenquarelle zu begeistern und motiviert sie zum Prozentrechnen mit dem Hinweis, das bräuchten sie für den Schlussverkauf.

Noch dazu – so könnte man sagen - ist ihr Saatgut von bester Qualität. Es ist nicht nur der Schulstoff, sondern vor allem ihr unerschütterlicher Glaube, dass ihre Schüler und Schülerinnen es wert sind, dass sie sich bemüht. Dass sie es verdient haben, dass man sie respektvoll behandelt. Dass sie alle liebenswerte Gotteskinder sind, obwohl sie fluchen, Schule schwänzen, sich alberne Entschuldigungen ausdenken und immer alles „voll uncool“ finden.

Jesus erzählt das Gleichnis natürlich nicht vor einer Berliner Lehrerkonferenz, sondern seinen Jüngerinnen und Jüngern - und damit auch uns. Denn eins ist klar: Das Saatgut, unser Glaube, ist ein gutes, wertvolles Saatgut. Das Evangelium von Gottes Liebe zu uns Menschen. Dass Gott keinen Menschen aufgibt, dass es sich also lohnt, in jedem einen von Gott geliebten, wertvollen Menschen zu sehen. Einen Menschen, der so sein darf, wie er eben ist und das Recht hat, von Menschen so angenommen zu werden, wie Gott es tut. Wenn diese Saat aufgeht, kann sie hundertfach Frucht bringen.

Um es an Frau Freitags Berliner Brennpunktklasse deutlich zu machen: Hier zeigt sich, dass die Frucht der Botschaft von Gottes Liebe aufgeht. An manchmal ganz unerwarteten Stellen. Der Respekt und die Menschlichkeit, die Frau Freitag in ihrer Klasse aussät, bleiben nicht ohne Folgen: Emre hat vielleicht genug Selbstvertrauen gewonnen, um einen Job zu finden, mit dem er seine Brötchen selber verdienen kann. Hakan wird vermutlich nicht vergessen, wie gut es ist, nicht als hoffnungslos abgestempelt zu werden.

Mich lehrt die Geschichte mit Geduld und langem Atem am Werk zu sein. Auch der kärgste Boden gibt noch was her. Und darum gilt: nicht aufgeben, sondern das Saatgut mit vollen Händen ausstreuen. So wie Gott es tut und uns allen zutraut, dass wir reichlich Frucht bringen, egal ob wir Annette oder Chantal, Johann oder Hakan oder Frau Freitag heißen.

## Beten

Lebendiger Gott, dein Wort will uns Lebenskraft schenken.  
Hab Dank dafür, dass wir immer wieder aus deinen Verheißungen  
Mut und Zuversicht schöpfen können in schweren Zeiten.

Gib uns den Mut und den langen Atem für das einzustehen,  
was wir als richtig erkannt haben.

Schenke uns offene Ohren und offene Herzen, damit wir uns anrühren lassen.  
Schenke uns offene Arme und offene Türen, damit wir helfen, wo es nottut.  
Schenke uns offene Augen, damit wir erkennen, wo wir gebraucht werden.  
Schenke uns einen offenen Geist, damit wir bereit für Veränderung sind.

Wir bitten dich: lass überall dort deine Saat aufgehen,  
wo Menschen verzweifelt sind oder ratlos und einfach müde.  
Schenke denen neue Kraft, die unter den Folgen der vielen Einschränkungen leiden.  
Und sei an der Seite derer, die sich ganz im Dunkel gefangen fühlen.

In der Stille bringen wir vor dich, was wir persönlich auf dem Herzen haben...

Gott, du lässt die Saat aufgehen, damit eine neue Welt voller Gerechtigkeit und Friede heranwachsen kann.  
Darum bitten wir:  
Vater unser im Himmel...

## Ein irischer Segen für die neue Woche:

*Möge die Straße dir entgegeneilen.  
Möge der Wind immer in deinem Rücken sein.  
Möge die Sonne warm auf dein Gesicht scheinen  
und der Regen sanft auf deine Felder fallen.  
Und bis wir uns wiedersehen,  
halte Gott dich im Frieden seiner Hand.*

Mit sehr herzlichen Grüßen, Ihre Pastorin



*Und wie immer: Kerze auspusten nicht vergessen 😊*